

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Auch ich möchte mich zum Jahresschluss 2013 in für mich zwei wichtigen Anliegen zu Wort melden.

- Es ist heute in dieser Legislaturperiode der letzte Jahresschluss und für mich als 2. Bürgermeister ein wichtiger Zeitpunkt, Danke zu sagen.
Knapp 6 Jahre durfte ich das Amt des 2. Bürgermeisters ausüben. Diese Zeit war nicht nur äußerst interessant, sondern auch für mich „Alten Hasen in der Kommunalpolitik“ noch sehr lehrreich.
In besonderer Weise möchte ich aber die gute, harmonische und sicherlich auch erfolgreiche Zusammenarbeit mit unserem 1. Bürgermeister, mit Dir lieber Robert, hervorheben.
Zu Beginn dieser Zeit wird sich sicherlich mancher gefragt haben, geht das wohl gut? **„Ein Roter und ein Schwarzer, ein Evangelischer und ein Katholischer, ein Leerstettner und ein Schwander“?**

Es ging gut – es ging sogar sehr gut – für einige aber anscheinend zu gut!

Hierfür habe ich aber in erster Linie Dir, lieber Robert, Danke zu sagen. Mit deiner offenen, respektvollen, ja überaus freundschaftlichen Zusammenarbeit hast Du es mir mehr als leicht gemacht, Dein Stellvertreter zu sein.

Danke auch an Euch liebe Kolleginnen und Kollegen für das faire und gute Miteinander und das Ringen um die beste Entscheidung hier im Gremium.

Danke aber auch an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung und des Bauhofes, die mich ebenfalls immer nach besten Kräften unterstützt und geholfen haben.

Ich kann hier auch eine persönliche Feststellung treffen: „ Es weht ein guter Geist in den Amtstuben des Rathauses, aber auch in den Werkstätten des Bauhofes“ und dies kann ja nur zum Wohle unserer Marktgemeinde beitragen.

- In einem zweiten Anliegen wende ich mich an Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, das für mich nicht so angenehm ist. Ich nütze hier die Möglichkeit wie Wolfgang Scharpff, als sogenannter Fraktionsloser ebenfalls das Wort zum Jahresschluss erteilt zu bekommen.

Ja Sie haben richtig gehört: Ich bin bzw. ich fühle mich seit der Sondersitzung im Mai diesen Jahres zum Thema: Bebauungsplan „Grüne Mitte“ und Erstellung einer Energiezentrale für die Liegenschaften unserer Marktgemeinde, keiner Fraktion dieses Gremiums mehr zugehörig. Um es vereinfacht zu sagen: Durch mein Stimmverhalten bei der besagten MG-Sitzung hat die CSU-Fraktion mich aus ihrer Fraktionsgemeinschaft ausgeschlossen. Parallel hierzu hat der CSU-Ortsvorstand mir in einem Schreiben nahegelegt, die Mitgliedschaft im CSU-Ortsverband Schwanstetten niederzulegen.

30 Jahre Fraktionszugehörigkeit in 5 Legislaturperioden und nahezu 40 Jahre Parteizugehörigkeit in den verschiedensten Funktionen wurden damit beendet.

Ich habe als Gemeinderat einen Eid geleistet, die mit diesem Amt verbundenen Obliegenheiten gewissenhaft durchzuführen. Hier bin ich nur meinem eigenen Gewissen unterworfen und nicht dem Diktat einer Fraktion. Das und nichts anderes habe ich getan. Mein Ja zum vorgelegten Bebauungsplan „Grüne Mitte“ und zur „Energiezentrale“ ist ein jahrelanges Bemühen um den richtigen Weg und um die beste Lösung vorangegangen. Die meiste Zeit haben wir gemeinsam nach einer guten Lösung gesucht und die notwendigen Entscheidungen fraktionsübergreifend mit großer Geschlossenheit getroffen.

Dass es bei der wichtigen Entscheidung am 18. Mai dieses Jahres anders gelaufen ist, wurde hinlänglich diskutiert und ich möchte dies heute nicht wieder aufwärmen.

Nur, dass meine damalige Entscheidung von meiner Fraktion und Partei so geandert wurde, ist – wie ein Ratskollege per E-Mail an mich sich äußerte: **Erschreckend, unangebracht, respektlos und im demokratischen Sinne auch Besorgnis erregend.**

(hier die Publikation von 2002 einspielen)

Konnte ich dennoch mit meiner 30-jährigen kommunalpolitischen Erfahrung dies noch einigermaßen gelassen hinnehmen, wurde Kollegin Eva Knörle wegen ihrer ebenfalls fraktionsabweichenden Meinung auf eine mehr als unverschämte Art und Weise unter Druck gesetzt. Ratskollege Richard Seidler hat in einer Fraktionssitzung zu ihr sinngemäß gesagt: **„Wenn Du nicht mit der Fraktion abstimmen kannst, so bleibe dann halt der Sitzung fern“.**

Wie heißt es in unserer Gemeindeordnung: **„Die Pflicht zur gewissenhaften Wahrnehmung der Obliegenheiten bedeutet u.a., dass ein Gemeinderatsmitglied an den Sitzungen des Gemeinderates und – soweit Mitglied – der Ausschüsse teilnehmen und sich auch an den Abstimmungen beteiligen muss“.**

Diese Worte von jemandem, der sich anschickt sich als Bürgermeisterkandidat um dieses hohe Amt zu bewerben, ist ebenfalls mehr als Besorgnis erregend.

Mehrmals hat Kollegin Eva Knörle in dieser Zeit das Gespräch mit mir gesucht. Sie war kurz vor der Entscheidung „Grüne Mitte“ psychisch so weit, den Herrn Bürgermeister um ihre Entlassung aus dem Marktgemeinderat zu bitten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich habe ganz bewusst diese Ausführungen jetzt und heute vorgetragen, um damit auch einen Schlusspunkt setzen zu können.

Ich hatte nach reiflicher Überlegung und Prüfung meiner physischen und psychischen Verfassung eigentlich nochmals für das Amt des Marktgemeinderates kandidieren wollen. Der Verlauf der Nominierungsveranstaltung bei der örtlichen CSU hat mich aber belehrt, dass auch dies von denen nicht mehr gewünscht wird.

So möchte ich jetzt und rechtzeitig vor dem Wahlkampf zur Kommunalwahl mit mir selbst Frieden schließen aber auch die interessierte Öffentlichkeit über das Geschehene und meine Beweggründe informieren.

Ein Bürger und Freund schrieb mir: „Gehe Deinen Weg wie ihn Du für richtig hältst, egal was die Parteiinteressen sind. Denn Du musst Dich im Spiegel anschauen können und aus diesem Grund sollte man auch das TUN zu was man steht und nicht was die Interessen der Anderen sind“.

Ich bitte um Ihr Verständnis für meinen Beitrag in dieser letzten Sitzung des alten Jahres und wünsche ebenfalls allen ein besinnliches und friedvolles Weihnachtsfest und alles Gute für das „Neue Jahr 2014“.

Ihr

Walter Closmann
(2. Bürgermeister)